

# Frankfurter Allgemeine Archiv

**Seitenüberschrift: Kultur**

**Ressort: Rhein-  
Main-Zeitung**

**Frankfurter Allgemeine Zeitung, 14.09.2011, Nr. 214, S. 45**

---

## **Bewegende Worte und sprechende Töne**

### **Gedenkkonzert 9/11 in der Frankfurter Katharinenkirche**

Mehr als 3500 Mitarbeiter auf 25 Etagen: Im Jahr 2001 war Morgan Stanley der bedeutendste Mieter im New Yorker World Trade Center. Was in Stadtrat Lutz Raettig als damaligem Vorstand der Frankfurter Dependence bei der Nachricht vom Angriff auf die Zwillingstürme vorging, ließ sich bei seiner eröffnenden Ansprache zum 09/11-Gedenkkonzert in der Katharinenkirche schwer in Worte fassen: Die Dimension des Geschehenen liegt auch im Rückblick von zehn Jahren jenseits des Beschreibbaren. Konsul Philip Franz Seitz (Amerikanisches Generalkonsulat Frankfurt) erinnerte in seiner auf stille Art ergreifenden Ansprache hernach an die nationale und globale Perspektive Amerikas am Tag davor, ihre Ablösung durch ein fortwährendes Trauma, die Auflösung vieler ermutigender Entwicklungen in einer großen grauen Staubwolke.

Nach den beschließenden Worten von Kirchenpräsident Volker Jung stand Organist Martin Lücker vor der schwer lösbaren Aufgabe, der Komplexität des Gedenkens ein musikalisches Äquivalent zu schaffen. Dies gelang ihm mit außerordentlichem Feingefühl. Nach anfänglicher Erdung durch das düstere Prélude aus der Suite op. 5 von Maurice Duruflé widmete sich die Rhapsodie "Wie liegt die Stadt so wüst" (2007) von Maximilian Schnaus in zeitgenössischer Tonsprache der Thematik kriegerischer Zerstörung, bereitete in zurückgenommenen Momenten zugleich den Johann Sebastian Bach gewidmeten Konzertteil vor. Mit einer Auswahl aus den Leipziger Chorälen ("An Wasserflüssen Babylon" BWV 653, "Von Gott will ich nicht lassen" BWV 658, "Wenn wir in höchsten Nöten sein" BWV 668) und dem Contrapunctus 14 aus der "Kunst der Fuge" bildeten der Glaube und die gedankliche Kraft Bachs das programmatische Rückgrat des Abends. Hierin eingesenkt erklangen zudem die "Lectiones No. 2" des im Jahr 1967 geborenen Frank Gerhardt. Zu den Kuriosa des Konzerts zählte ein am Beginn aufgezogenes Gewitter, das die Zäsuren im Konzertverlauf mit präzisiertem Grollen untermalte. Gegen den ins Großartige ausgreifenden Gestus von Franz Liszts "Weinen, Klagen, Sorgen, Zagen" konnte aber selbst Thor nicht angehen und strich angesichts der überwältigenden Zuversicht des Schlusschorals diskret die Segel.

BENEDIKT STEGEMANN

Alle Rechte vorbehalten. (c) F.A.Z. GmbH, Frankfurt am Main

---